

schen Herzogen? — Dieser Schluß ist doch etwas zu rasch. Für jetzt steht auch die andere Möglichkeit offen, daß die Schenken aus irgend einem andern Grunde jenes Wappenbild aufnahmen, welches dann späterhin gar wohl beigetragen haben kann, nachdem es einmal die fränkische Bedeutung allgemein bekommen hatte, — Gedanken an eine herzoglich fränkische Abstammung zu wecken und scheinbar zu begründen.

Wenn es mit dem oben erwähnten — freilich zweifelhaften — Siegel der Mechtilde von Löwenstein, geb. von Limburg, aus dem Jahr 1355, seine Richtigkeit hätte, so würde das eine gewichtige Instanz seyn für die Annahme, daß die Zacker um einer andern Ursache willen als Schenkisches Wappenbild aufgenommen wurden. Denn in jener Zeit gibt's für ihre fränkische Deutung noch keine Spur, auch ist — so viel wir wissen — die Wuth nach glänzenden Genealogien erst im fünfzehnten Jahrhundert ausgebrochen, wo sie dann freilich epidemieartig Alles ergriff und natürlicherweise auch dienstbereite Helfershelfer überall reichlich fand, mit gleich fruchtbarer Phantasie auf dem genealogischen, wie auf dem heraldischen Gebiete.

3. Das Dominikanerkloster zu Mergentheim.

Im Jahresheft von 1853 S. 27 ff. habe ich gezeigt, daß die Gründung des genannten Dominikanerklosters erst in den Schluß des 13ten Jahrhunderts fällt. Einen Beweis, daß im Jahre 1291 dieses Kloster bereits stand, enthält Bensens Schrift über den Rotenburger Spital, S. 50.

Fr. Franciscus ordinis predicatorum, divina promissione Salubiensis Episcus verleiht dem Spitale in Rotenburg einen Ablass. Dat. 1291 in claustro fratrum predicatorum in Mergentheim.

4. Die Edelherren von Aschhausen. — Eschach.

Von diesen Edelherren ist in unserem Jahresheft 1853 S. 53 ff. kurz gehandelt worden. Dem dort Gesagten fügen wir aus den älteren, (freilich sehr incorrect abgedruckten) Schenkungen zur Abtei Amorbach, welche in Groppii historia amorbacensis p. 194 kurz aufgezählt sind, Folgendes bei.

Cuno de Aschusin *). Rudegerus Rudach V. verna
in Adolsheim et in Berolsheim; item Cuno in Marlach et in
Winzenhofen et in Stedenbach. Der Orts-Nähe wegen sey
noch bemerkt, daß eine Ida in Crispenhoffen schenkte.

In dem oben citirten Aufsatz von 1853 ist gesagt, daß Be-
sitzungen der Herrn von Alvelt bei Schönthal auf die Ver-
muthung führen, sie dürften Erben der Edelherren von Aschhau-
sen — zum Theil — gewesen seyn.

Eine Besitzung derselben, preedium sive vicus Eschahe, ist
dort auf den Eschenhof bei Weldingsfelden bezogen. Ohne Zweifel
mit Unrecht. Denn in einer viel späteren Urkunde noch (1461)
werden aufgezählt die Markungen von Schönthal, Bieringen,
Neuses, Halsberg, Eschach, Eichelberg, Brechelberg, Weltersberg,
— u. s. w. lauter Besitzungen um das Kloster her. Eschach ist
wohl zu suchen „in der Esch“ zwischen Schönthal und Bieringen,
Eichelberg aber heißt noch jetzt der Wald hinter B. oder heutzu-
tage Weltersberg, wo die Herrn v. Alfeld gleichfalls begütert waren.

5. Parallelen zum Hohenlohe'schen Wappen.

Im Jahreshest 1855 S. 17, nota ist hingedeutet auf eine
Stelle in P. Th. Marks Beleuchtung von H. Haas' Abenbergi-
schen Phantasien, wo es S. 29 nota 35 heißt: „Auch bei den
Fränkisch-Nordgauischen Dynastengeschlechtern von Grindlach und
von Wolfstein finden wir — bis auf den jedesmaligen Unterschied
der Wappenfarben — die beiden (sc. Hohenlohe'schen) Löwen
wieder.“

Über das Wappen der Dynasten von Wolfstein haben wir
uns neuerdings belehrt aus Koeleri historia gen. D. et Comi-
tum de Wolfstein.

Dieser besten Quelle zufolge führten allerdings in späteren
Zeiten die Herren und Grafen von Wolfstein zwei rothe, bald
rechts, bald links schreitende Löwen in goldenem Felde. Es kann
aber keinem Zweifel unterliegen, daß ursprünglich dieses Wappen
eine etwas andere Gestalt hatte.

Im dreizehnten und vierzehnten Jahrhundert, bis ins fünf-
zehnte hinein führten die Herren von Sulzburg (von welchen die

*) Hier fehlt die Schenkung, wenn Cuno nicht bei der nächstfolgenden irgend-
wie betheiligt war, z. B. als genehmigender Lehensherr.